Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 30 (1908)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 24. 1908

Schweizer Frauen-Zeitung.

30. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Post Langgaß
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Juni.

Inhalt: Gedicht: Muttertrost. — Schlichtes Heldentum. — Die sittliche Erziehung unserer Kinder. — Sprechsaal. — Briefkasten der Redaktion. — Feuilleton: Was der Mensch säet. (Fortsetzung.)
Erste Beilage: Briefkasten der Redaktion.
Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt.

Muttertrost.

Komm, birg dein liebes, mattes Haupt
Im Schoße mein.
Was dir das Schicksal auch geraubt,
Eins bleibt doch dein.
Drück' fest an mich dein jung Gesicht
Die Mutterliebe starb dir nicht.

Die Welt ist hart, die Welt ist kalt,
Du meintest's nicht,
Sahst — selbst der Jugend Lichtgestalt —
Nur Lieb und Licht.
Nun hat auch dir versehrt der Schmerz
Das sonnige, das weiche Herz.

Glaub' Kind, die Mutter weiß, wie sehr
Die Wunde brennt:
Sie trug es auch, und trug noch mehr.
O Kind! sie kennt
Des dunklen Boten streng Gesicht,
Wenn er die schönsten Blüten bricht.

Sie hat's gelernt in langer Frist,
Das Stillesein,
Sie weiß, wie schwer, wie schwer das ist.
Doch — es muß sein!
Gott gibt, Gott nimmt — nach seinem Rat
Wie er dir's schickt, 's ist lauter Gnad'.

Noch siehst du's nicht, — zu frisch dein Leid —
Wie ich es seh'.
Ja, wein' dich aus, die Träne weiht
Und heilt. — Dein Weh
Die Mutterlieb macht's zum Gebet,
Das für dich glaubt, das für dich fleht.

W. Waag.

Schlichtes Heldentum.

Mit ganz begeisterter Betonung registriert es die Frauenpresse stets, wenn eine besonders intelligente und strebsame Vertreterin ihres Geschlechts auf irgend einem Gebiet durch hervorragende Leistungen sich auszeichnet; denn von den Letzteren wird der Beweis abgeleitet, daß die Kapazität der Frau hinter derjenigen des Mannes überhaupt nicht zurückstehe, wenn dem schwachen Geschlecht erst einmal die gleiche Schulung, Bewegungs- und Entwicklungsfreiheit werde eingeräumt sein.

Diese weit über das Mittelmaß hervorragenden Frauen werden als Bahnbrecherinnen für die künftige Höherstellung der Frauen gepriesen und ihr Name wird durch Veröffentlichung geehrt und dadurch der Würdigung des kommenden Geschlechtes ans Herz gelegt.

Ferne sei es von uns, das Verdienst dieser Koryphäen des Intellektes in irgend einer Weise schmälern zu wollen, aber die Intelligenz ist eine natürliche Begabung, die auch ohne besondere Anstrengung zur vollen Entfaltung gelangt, wenn die äußeren Verhältnisse die Entwicklung begünstigen.

Wollen die Heldinnen der Wissenschaft und der geistigen Begabung es uns daher verzeihen, wenn eine unauffällige Mitteilung des „Luzerner Tagblatt" unser Herz in Stolz und Freude klopfen macht, so intensiv und nachhaltig, wie die Nachricht über die verblüffenden Leistungen und Erfolge einer Fürstin im Reiche des Geistes dies noch niemals zu bewirken vermochte. Mag die betreffende Mitteilung des genannten Blattes zu den Herzen der Leser und Leserinnen selber sprechen. Sie sagt:

„Am Pfingstmontag waren es zehn Jahre seit dem großen Eisenbahnunglück beim Gütschtunnel in Luzern, welchem zehn Eisenbahnarbeiter zum Opfer fielen und teils tot, teils schwer verwundet auf der Strecke blieben. Die Verunglückten hinterließen neun Witwen, 30 Kinder und sechs andere Familienangehörige. Sofort regte sich das Mitleid mit den armen Zurückgelassenen, worunter eine große Zahl unmündiger Kinder. Es flossen Gaben aus allen Teilen der Schweiz und ein sofort in Tätigkeit getretenes Hilfskomitee konnte die dringendsten Bedürfnisse befriedigen und noch die ansehnliche Summe von Fr. 31,494.95 zurücklegen, welche zugunsten der Hinterbliebenen auf 45 Kassascheine der Kantonalbank eingelegt wurden, als Notpfennig für den Unterhalt der Familien und zur Erziehung der Kinder. Dabei ist zu bemerken, daß den Müttern ein ziemlich freies Verfügungsrecht sowohl über ihr eigenes Guthaben als auch über dasjenige ihrer Kinder eingeräumt wurde. Es mag nun vielleicht den einen oder andern der damaligen Geber interessieren, zu vernehmen, wie die Mütter gehaushaltet haben. Vorerst die Bemerkung, daß dem Komitee bis zum heutigen Tage auch nicht eine Mitteilung zugekommen ist über vernachlässigte oder sonst fehlerhafte Erziehung der Kinder und nicht über eines dieser Kinder ist ihm eine Klage zugegangen; auch ist keines gestorben, dagegen sind schon einige verheiratet.

Von den 45 Kassascheinen sind bis zum heutigen Tag (resp. 1. Januar 1908) 18 vollständig intakt geblieben, davon die von 16 Kindern; sie haben nicht einmal die Zinsen bezogen. Andere haben nur den Zins bezogen und das ganze Kapital stehen lassen und einige haben zum Zins auch einen Teil des Kapitals zurückverlangt, meistens zum Zwecke der Aussteuer oder Bezahlung des Lehrgeldes. Nur acht Kassascheine sind ganz liquidiert worden und von diesen wissen wir, daß der größere Teil des Guthabens noch vorhanden und nur anders angelegt wurde.

Die noch in Kraft bestehenden 37 Kassascheine repräsentieren auf 1. Januar 1908 noch ein Guthaben von Fr. 26,324.34. Es ist daher von der im Jahre 1898 eingelegten Summe von Fr. 31,494.95, nebst den Zinsen nur der Betrag von Fr. 5170.61 vom Kapital verwendet worden. Gewiß ein ehrendes Zeugnis für den Sparsinn und für das Pflichtbewußtsein dieser schlichten Arbeiterfrauen."

Wie viel schlichtes, weibliches Heldentum birgt sich in diesen einfachen Zeilen. Da haben auch weibliche Koryphäen dem Frauennamen Ehre gemacht, aber es ist nicht die Intelligenz, die da Triumphe gefeiert hat, sondern der Charakter, der im schweren Kampf ums Dasein schlichten, in die schwierigsten Verhältnisse gedrängten, mit Not und Sorgen belasteten, ungebildeten Frauen, den Lorbeer des Heldentums aufgesetzt hat. Und wenn man da oder dort zu fragen sich bemüßigt fühlt:

Was haben diese neun Witwen, von denen die Rede ist, denn für die Nachwelt getan? so sei ihnen geantwortet:

Sie haben den Beweis geleistet, daß die Frauen an Ehrenhaftigkeit, Kampfbereitwilligkeit, Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit, Selbstlosigkeit und Tüchtigkeit dem harten Leben gegenüber hinter den Männern nicht zurückstehen, sondern sie vielfach übertreffen. Sie haben dargetan, daß die des natürlichen Ernährers und Versorgers beraubte und dadurch mit den Kindern in Not und Bedrängnis geratene Frau, der helfenden Hand würdig ist. Ist dies nicht auch eine soziale Tat, die ohne es zu wissen oder zu beabsichtigen, den nachkommenden schwer Bedürftigen warme Herzen erwecken, Vertrauen pflanzen und helfende Hände betätigen wird?

Sie soll dem Gedächtnis der Nachwelt in nachhaltiger Weise erhalten bleiben!

Die sittliche Erziehung unserer Kinder.

II.

Zur weiteren Entwicklung dieses Themas, das wir an Hand des Büchleins von Frau Gjems-Selmer behandelten, möchten wir heute den Leserkreis der Schweizer Frauenzeitung, und zwar nicht nur den weiblichen, sondern auch den männlichen Teil desselben auf eine ähnliche Schrift aufmerksam machen, nämlich auf: Die geschlechtliche Belehrung der Kinder, von Marie Lischnewska.*)

Diese Verfasserin möchte im Gegensatz zu Frau Gjems, die ein Belehren in der Sache nur von den Müttern verlangt und erhofft, den Unterricht der Kinder in geschlechtlichen Dingen in die Schule verlegt sehen. Als langjährige Lehrerin der Volksschule hat sie Erfahrungen gesammelt, die sie zu diesem Schlusse drängen. Auch sie vertritt ihren Gedanken mit viel Wärme und führt ihn klar und überzeugend aus. Durch methodisch von Stufe zu Stufe aufgebauten, dem naturwissenschaftlichen Unterricht angegliederten Lehrstoff würde das Kind auf einfache, natürliche Weise allmälig darauf vorbereitet, in der letzten Schulklasse ebenso über die Funktionen seines eigenen Körpers, auch in dessen zartesten, verborgensten Tiefen, aufgeklärt zu werden, was demselben nach dem Vorangegangenen weder besonders neu noch überraschend erschiene, sondern von ihm nur als notwendige Ergänzung des gesamten naturgeschichtlichen Lehrganges aufgefaßt würde. Marie Lischnewska gibt uns an Hand von einzelnen schönen Beispielen die Art an, wie sie sich diesen Unterricht in der Volksschule denkt. Und wahrlich, wenn er so und nicht anders, und wenn er von einem seinen Stoff keusch und ernst erfassenden Lehrer vorgetragen würde, könnte sich jede Mutter damit einverstanden erklären, daß diese so wichtige Belehrung ihrem Kinde in der Schule zuteil würde.

Wir persönlich möchten den Hauptvorteil der geschlechtlichen Belehrung durch die Schule gerade darin sehen, daß sie gewissermaßen öffentlich geschieht. Diese Kenntnisnahme vor der versammelten Klasse würde von vorneherein aller Geheimtuerei unter den Kindern einen Riegel stecken, und damit könnte ein Krebsübel, das der Schule anhaftet, an der Wurzel gefaßt werden. Kein Kind könnte sich von nun an rühmen, mehr in dieser Hinsicht zu wissen, als das andere, und kein Wissendes dürfte ein in der Sache Unwissendes, Uneingeweihtes mehr schrecken oder verspotten. Der Lehrer hat es ihnen allen gesagt, für alle in gleicher Weise gesagt und alle haben es vernommen. Man braucht nun nicht weiter darüber zu tuscheln in dunklen Winkeln, ebenso wenig nützt es, irgendwo in verbotenen Büchern darnach zu suchen, das Gesuchte hängt ja bereits in klaren, schönen Abbildungen an der Wand des Schulzimmers.

Die Mutter kann es von ihrer eigenen Schulzeit her wissen, und sofern sie das Vertrauen ihres Kindes besitzt, kann sie es von diesem wiederholt hören, wie brutal das sogenannte Wissen in geschlechtlichen Dingen von einzelnen eingeweihten mehr oder weniger bereits sittlich verkommenen Kindern den Mitschülern übermittelt wird. Manches von Hause aus reine, unschuldige Kindergemüt wird auf diese Art vergiftet. Es ist dies, wie gesagt, ein Schaden, der jeder Schule, als einer Anhäufung von unreifen Menschenwesen, anhängt. Von Seite der Schulleitung ist aber bis jetzt sozusagen nichts dagegen getan worden, und doch sollte man meinen, es wäre eine vornehme Pflicht des Staates, der unsere Kinder während so vieler Jahre fast ganz für seine Ausbildungs- und Erziehungszwecke in Beschlag nimmt, auch dafür zu sorgen, daß dieselben in seinen Händen nicht nur sittlich ungefährdet bleiben, sondern vielmehr zur Sittlichkeit erzogen werden.

Ueber das beste Vorbeugungsmittel in der Hinsicht, über den Untergrund jeder Erziehung zu sittlicher Reinheit ist man heutzutage unter den fortschrittlich gesinnten Erziehern so ziemlich einig geworden. Man weiß: das beste Kampfmittel gegen kindliche Unsittlichkeiten ist eine wohlbedachte Aufkärung, ist eine dem Kinde angepaßte Belehrung über seinen eigenen Körper und die Pflichten gegen denselben. Geteilt sind wohl nur noch die Ansichten in der Frage: Wer hat diesen geschlechtlichen Unterricht, diese Belehrung dem Kinde zu erteilen, die Schule oder das Haus?

Marie Lischnewska will, wie schon erwähnt, diese Pflicht ganz der Schule zuweisen. Von der Familie, den Müttern erwartet sie nicht viel. Sie sagt, daß man für jeglichen sozialen Fortschritt vor allem die große Masse des Volkes heranziehen müsse, und von den Frauen und Männern der Arbeiterklasse sei kaum zu erwarten, daß sie die richtige Bildung und die nötige Zeit zum Unterrichten ihrer Kinder hätten.

Die Verfasserin gibt freilich zu, daß zurzeit unter dem Lehrkörper der Volksschule die Personen, die den geschlechtlichen Unterricht nach ihrem Sinne erteilen dürften, außerordentlich selten wären. Der Lehrerstand müßte erst nach dieser Richtung hin gründlich belehrt und erzogen werden, und man müßte abwarten, bis eine junge, andersgebildete Generation von Lehrern herangewachsen wäre. Von der Persönlichkeit des Lehrenden, von seinem sittlichen Ernste und seinem Taktgefühl hängt naturgemäß das Gelingen ab, in dieser Unterrichtsstunde mehr als in jeder andern. Einzig derjenige, der vor der versammelten Klasse als sittlich reiner Mensch dasteht, kann in die kindlichen Gemüter reine und gute Begriffe und Gedanken legen. Die Person des Lehrers muß in dem Kinde die Ehrfurcht verkörpern, die es vor der Schöpferkraft der Natur empfinden soll, welche vor seinem horchenden Geiste enthüllt wird.

Ob es der Schule gelingen wird, solche ideale Lehrer und Erzieher zu gewinnen? Es müßte in den Lehranstalten mit allerhand Einseitigkeiten aufgeräumt und viel mehr als bis anhin auf die Charakterbildung der Zöglinge Gewicht gelegt werden.

Wir können nun zum Schlusse all dieser Ausführungen, dieser Zukunftsbilder, in denen die Schule eine solch schöne und führende Rolle spielt, uns im stillen nur sagen: Die Schule in Ehren, aber vor der Schule steht eben doch die Mutter, vor jeglicher Erziehung durch einen Schullehrer steht die mütterliche Erziehung und Belehrung, steht der Einfluß, das Beispiel der Eltern, überhaupt des Hauses, des Milieux, dem das Kind entstammt. Bevor es in die Schulstube tritt, stand es daheim in seiner Kinderstube. Was es dort gesehen und gehört, mit fast noch schlafendem Bewußtsein in sich aufgenommen, Worte der Mutter, Handlungen des Vaters, die ganze Lebens- und Denkweise, an die es dort gewöhnt wurde, die bilden den Untergrund seines Wesens, die formen seinen Charakter und bedingen in der Folge auch den mehr oder weniger größern Erfolg der durch die Schule ihm vermittelten Erziehung. Ja, wir möchten noch weiter gehen und sagen: die Mutter steht auch am Anfang jeder schulmäßigen Erziehung, insofern als jeder Lehrer auch einmal eine Mutter neben sich hatte, die sein Wesen in guter oder schlimmer Weise beeinflußte. Nicht das Wissen allein bedingt ja den guten Lehrer, den erfolgreichen Volksbildner, sondern sein Charakter ist es, seine Herzensbildung, sein sittlicher Ernst, sein ideales Wollen, und zu diesen Eigenschaften hat seine Mutter weit eher den Grund gelegt, als daß die Schule sie durch alle die Jahre seiner einseitig durchgeführten Ausbildung hat entwickeln können.

Es ist dies eine ernste Mahnung an die Mütter, stetsfort des großen, tiefgehenden und durch seine Folgen auch weit ausgreifenden Einflusses bewußt zu sein, den sie durch ihre Kinder, diesem wertvollsten aller Besitze ausüben können, und ebenso auch der Verantwortung, die dieser Besitz ihnen auferlegt, so daß sie nicht ablassen möchten, die große, noch keineswegs erschöpfte Frage der Erziehung und besonders die Frage der Erziehung ihrer Kinder zur Sittlichkeit immer wieder zu erörtern und zu überdenken. H. B.

*) Vierte, erweiterte Auflage. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländers Verlag. Preis 70 Pfg.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9883: Die ziemlich gleichlautenden Antworten auf Frage 9868 in Nr. 23 veranlassen eine Abonnentin des alten Schlages zu fragen, ob es denn unter allen Umständen das Nächstliegende ist, daran zu denken, daß der Mann so leicht in Gefahr gerät, sich anderweitig zu verlieben? Die übereinstimmenden Antworten, wie das Leben und Treiben der Neuzeit, wollen es ja glauben machen. Nur möchte ich fragen, warum die Frau in ihrem Fehler, der kindlichen Harmlosigkeit, lächerlich gemacht sein soll, während man es dem Manne zur Ehre anrechnet, daß er seine Schwäche einsieht. Die Frau wird ja auch einsehen lernen, wird mißtrauisch werden, wenn man ihr die Unerfahrenheit so dick aufs Brot streicht. Ob ich recht gehe in der Vermutung, daß die erfolgten Antworten meistenteils von Männerseite kommen?

Eine von der alten Garde.

Frage 9884: Meine Nickelteekannen machen mir viel zu schaffen. Trotz jedesmaligem gutem Reinigen setzt sich immer ein häßlicher, brauner Belag an, der nicht proper aussieht. So oft mit scharfen Putzmitteln zu reiben, will mir nicht zweckdienlich erscheinen. Ist eine erfahrene Hausfrau so freundlich, mich über die richtige Behandlung dieser Gegenstände zu belehren. Für guten Rat dankt zum voraus

Eine noch unerfahrene Hauswirtin.

Frage 9885: Meine Tinte setzt beim Schreiben immer einen rasch an der Feder trocknenden Satz an, so daß infolge dieser Kruste das flotte Schreiben erschwert wird. Welches ist eine wirklich gute und nicht blos vom Fabrikanten als vorzüglich empfohlene Marke?

Leserin in W.

Frage 9886: Hat eine werte Hausfrau unter den Leserinnen Erfahrung, wie vom Tragen gelb gewordene weiße Seide eines Schulterkragens zu reinigen wäre, ohne eine aufgenähte schwarze Schnurgarnitur wegtrennen zu müssen. Für freundlichen Rat wäre sehr dankbar

Eine junge Abonnentin.

Frage 9887: Ist es richtig, daß der Spinat, der bis anhin als so gesundheitsfördernd gepriesen wurde, in seinem Nährwert auf einmal vermindert dastehen soll. Für sachkundige Erklärung dankt zum **voraus eine Hausfrau, die bis jetzt im Garten diesem** Gemüse ein gut Teil Platz eingeräumt hatte.

Fr. L. in B.

Frage 9888: Ein 15jähriges, blühendes Mädchen klagt über Beißen und Jucken mit Blutabgang (Hämorrhoiden) und will zu keinem Arzt. Bisweilen scheint das Uebel verschwunden, dann nach einiger Zeit stellen sich die Symptome wieder ein. Wäre vielleicht jemand so gütig, uns mitzuteilen, was zur Besserung führen könnte? Das Mädchen ist für das Naturheilverfahren eingenommen; was wäre wohl alles zu tun und zu lassen, ohne Uebertreibung? Für gütige Antwort dankt herzlich

Eine Abonnentin.

Frage 9889: Gegen Blutarmut und Müdigkeit ist mir der Gebrauch von Chinawein empfohlen worden, der mir tatsächlich auch sehr gute Dienste leistete. Nun ist aber das Mittel etwas teuer, und da ich gehört habe, daß ein Rezept existiere zur Selbstherstellung dieses Heilmittels, so möchte ich im Kreise der verehrten Mitleserinnen um Angabe dieses Rezeptes höflichst bitten. Für gütige Antwort zum voraus besten Dank

Eine Abonnentin.

Frage 9890: Könnte mir eine werte Mitleserin der Schweizer Frauenzeitung ein ruhiges Plätzchen zur körperlichen und geistigen Erholung nennen? Das Toggenburg oder die Umgebung von Wil würde mir gut passen. Dabei muß auf einen mäßigen Pensionspreis Rücksicht genommen werden. Auch der Aufenthalt in einem sauberen Bauernhause würde in Betracht gezogen werden, da ich dort am ehesten Milch und Milchprodukte erhalten könnte, was mir gesundheitlich von großem Nutzen wäre. Für freundliche Auskunft dankt zum voraus bestens

Eine Erholungsbedürftige.

Antworten.

Auf Frage 9866: Die Sache ist natürlich von Herzen ungeschickt, aber zu viel Tragik darf ihr nicht beigemessen werden. Die Stiefmutter Ihres Mannes kommt aus einer ganz anderen Lebenssphäre und lebt auch als Gast gedankenlos so weiter, wie sie es seit Jahren gewöhnt war. Sehr wahrscheinlich denkt sie gar nicht daran, daß Sie als Frau die sämtliche Hausarbeit allein machen, die im Hause ihrer Tochter dienstbare Geister ausführten. Und was das Gastessen anbelangt, so haben Sie der Stiefschwiegermutter wohl kaum gesagt, daß um ihretwillen in der Küche unverhältnismäßige Aufwendungen gemacht werden. Daß Ihr Gatte den Schilderungen seiner gereisten Stiefmutter mit Interesse lauscht, ist ihm auch nicht zu verargen. Sicher wäre alles rasch ins gute Geleise gekommen, wenn Sie im Scherz oder Ernst ihm einen Ruck gegeben hätten. Das Versäumte kann aber nachgeholt werden. Ich denke Ihr Gatte werde sich ein

bißchen genieren, wenn seine Nachlässigkeit so direkt unter den Scheinwerfer genommen würde und dann wird nachträglich alles gut werden. D. H.

Auf Frage 9866: Ich würde an Ihrer Stelle dem Gatten in aller Ruhe sagen, daß Sie sich genötigt sehen, zur guten Erledigung der vermehrten Arbeiten, eine Hilfskraft zu engagieren. Um ihm die vermehrten Auslagen auch gleich in Erinnerung zu bringen, würde ich mich mit ihm besprechen, ob er die Mehrauslagen für die Hilfskraft zum Haushaltungsgeld schlage, oder ob das Gastessen bedeutend vereinfacht werden sollte. Die stille Kränkung, die Sie persönlich drückt, würde ich gar nicht sprechen lassen, sondern ihm nur die finanzielle Seite zu Gemüte führen. Man sollte denken, daß dieser Weg der beste sein möchte, den Verblendeten zum Nachdenken zu bringen. d.

Auf Frage 9868: Ob wohl nicht eben in den von Ihnen selbst geschilderten guten Eigenschaften und der Schönheit und Liebenswürdigkeit Ihrer Freundin der Schlüssel zu dem Ihnen unverständlichen Benehmen Ihres Mannes liegt? Haben Sie den Fall noch gar nicht nach dieser Richtung hin beleuchtet? Wenn die Zeit zwischen dem frühern Interesse, und der jetzt ins Feld geführten Antipathie für den Mann einen Kampf bedeutet hätte? er auf diese Weise in ehrenhafter Selbsterkenntnis einer Gefahr fliehen wollte? Wäre es da nicht an Ihnen, ihn in seinem stillen Vorhaben, eben so still, aber in unveränderter Liebe, zu unterstützen? In diesem Falle würde doch wohl Ihre und Ihres Gatten Ruhe den Genuß einer Erholungsreise aufheben. Der Aufenthalt Ihrer Freundin würde Ihrem still beobachtenden Auge wahrscheinlich hinlänglich zeigen, ob diese Vorsorge angebracht sei. In rücksichtsvoller Beachtung seiner Antipathie könnten Sie es wohl einrichten, daß Ihr Mann der Gefahr nach Wunsch ausweichen dürfte. Oder wenn das nicht möglich sein sollte, würde ich ihm eher, meinem Vergnügen entsagend, proponieren, der Freundin unter triftigen Gründen anderswo Ferienaufenthalt zu ermöglichen, um der nun einmal erfolgten Einladung doch gerecht zu werden. Erwägen Sie alle denkbaren Seiten, bevor Sie in hastiger Reiselust sich einer ernsten Versäumnis schuldig machen. d.

Auf Frage 9868: Gehört eine Frau wirklich zu den rettungslos Einfältigen, wenn sie ihren Mann viel zu hoch stellt, um auch nur einen Gedanken zu hegen, daß bei der ersten kurzen Abwesenheit seiner Frau, mit der er in glücklicher Ehe lebt, eine andere ihm so gefährlich werden könnte, daß er der Versuchung aus dem Wege zu gehen genötigt ist? Dann bin auch ich zu diesen Bemitleidenswerten zu zählen. Ich bin schon ein Jahr im Stillen verlobt und die Verhältnisse zwingen uns, noch ein weiteres Jahr in diesem Zustand zu verharren. Mein Verlobter steht *inzwischen inmitten des gesellschaftlichen Lebens, wo ihm vielseitige Sympathien entgegengebracht werden.* Das hat mich aber noch keinen Augenblick angefochten, trotzdem oder vielleicht weil ich ihn von ganzer Seele liebe und hochachte. Auch jetzt, nachdem die Antworten auf die gestellte Frage mir gezeigt haben, daß die Erfahrung des täglichen Lebens dem Mann nur ein geringes Maß von sittlicher Kraft und Selbstbeherrschung zuspricht, kommt kein unruhiger oder zweifelnder Gedanke in meine Seele. Und wenn man mir heute glaubwürdige Anhaltspunkte gäbe, daß er einer anderen ein tieferes Interesse entgegenbrächte, so würde ich der Sache kein Gewicht beilegen. So groß ist mein Vertrauen zu meinem Verlobten, trotzdem ich mir vollständig bewußt bin, daß ich weder zu den Schönen noch zu den Pikanten gehöre und es nicht verstehe, einen Mann durch Koketterie an mich zu fesseln. — Sollte es das Ehrgefühl des Mannes nicht verletzen, in seiner moralischen Schwäche von der Frau, die er liebt, erkannt und gegängelt zu werden?

Junge Leserin am See.

Auf Frage 9868: Sie haben ein bißchen Ausspannung dringend nötig. Gut. Unternehmen Sie mit Ihrer Freundin eine hübsche Fußwanderung und lassen Sie Ihrem, vielleicht auch überarbeiteten Gatten die von ihm vorgeschlagene ältere Person als Hilfe. Wenn Sie dann ausgeruht zurückkehren, so lassen Sie Ihren Gatten auch einige Tage Ferien antreten und besorgen Sie mit der Freundin gemeinsam das Geschäft. Sie werden sehen, wie das nett und kurzweilig werden wird. D. H.

Auf Frage 9874: Machen Sie in Ihren nächsten Ferien eine Kur in einer Kaltwasserheilanstalt. Auch regelmäßiges Massieren von kundiger Hand ist ein gutes Mittel, um das überflüssige Fett dem Körper zu entziehen. Wenn Sie am Werktag keine Zeit haben zum laufen, so wird es doch zu einer Anzahl von gewissen gymnastischen Bewegungen reichen, die hauptsächlich den Rumpf beanspruchen. Zur Korpulenz neigende Personen, die zudem eine sitzende Lebensweise führen, müssen sich an eine magere Küche gewöhnen. Das magere Fleisch gesotten oder gebraten, auch die Gemüse möglichst ohne Fett gedämpft, wie das Fleisch ohne Sauce. Als Suppe dient am besten abgefettete klare Fleischbrühe ohne Einlage. Kein Brot, nur einen Zwieback zum Kaffee oder zum Tee (eine Tasse muß genügen). Obst. Keine Mehlspeisen, Bäckereien und Süßigkeiten. Tee und Kaffee dürfen nicht mit Zucker gesüßt werden, sondern mit Honig oder Saccharin. Die Innehaltung dieser Diät ist immer von Erfolg begleitet. Fatal ist nur, daß die zur Fettleibigkeit neigenden gerade die gegenteilige Diät lieben und in kurzer Zeit der angenehmen Gewohnheit wieder nachgeben. M.

Auf Frage 9874: Keine Suppe, wenig Kartoffeln, wenig Mehlspeisen, wenig Zucker, absolut keinen Alkohol und überhaupt während des Essens wenig oder nichts trinken. Im übrigen soll man sich keine unnötigen Sorgen machen; dicke Leute und magere Leute können krank werden und sterben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 9874: Mit Ihrer Bemerkung, daß Sie den ganzen Tag sitzen, ist freilich das natürlichste Mittel viel und weit gehen, oder Gartenarbeit, Turnen, Schwimmen u. dgl. zu nichte gemacht. Als unschädliches Mittel bleibt mir noch, Ihnen fleißig angewandte Salzwasserwickel zu empfehlen. Auch soll es der Korpulenz steuern, wenn man sich regelmäßig am Morgen oder bei anderweitigem Ruhe pflegen auf den Leib lege. Wenn Sie sich nicht reichlich Bewegung verschaffen können, wird der Erfolg kaum ein sehr großer sein d.

Auf Frage 9875: Oberflächlich gelesen, könnte man meinen, diese Frage sei schon längst durch die Entwicklung der gesellschaftlichen Anschauungen hinfällig geworden. Dem ist aber nicht so. Sie hat auch heute noch ihre Berechtigung, nur hat man sie in ein modernes Kleid gesteckt. Hören Sie nur: Meine älteste Schwester galt als Schönheit, und sie war auch schön, d. h. sie gefiel mit ihrem Madonnenäußern, mit ihrem zarten Teint und den vollen, rosigen Wangen. Daheim und im Verkehr mit Verwandten und gesellschaftlich Befreundeten war sie schon als Schulmädchen die Korrektheit selbst; in der Schule aber und wenn die richtigen Leute beisammen waren, zeigte sie sich als ein sogen. Ausbund, so daß man daheim es niemals würde geglaubt haben. Geistig geweckt war sie nicht. Sie schien auch derartiges nicht nötig zu haben, denn sie gefiel ja. Mich, als die Zweite, hatte die Schönheitsgöttin vollständig übersehen. Ich hatte keinerlei Reize aufzuweisen und bekam dies auch in der engeren und erweiterten Familie mit größter Rücksichtslosigkeit zu hören. Unsere häuslichen Verhältnisse waren eben eigentümlich. So weit ich mich zurückerinnern kann, war mein Vater fort im Ausland; er schickte die Mittel zu unserem Leben, aber er hatte sonst keine Bedeutung für uns. Später erfuhr ich, daß es eine freiwillige Trennung sei, deren nähere Verumständungen man aber so geheim als möglich hielt, um dem Familienansehen nicht zu schaden. — Ich wußte, daß meine älteste Schwester hinter dem Rücken der Familie ein Verhältnis hatte und dem jungen Mann Zusammenkünfte gewährte, bis er sich verpflichtet fühlte, um die Schwester anzuhalten. Der Bewerber war zwar noch unselbständig, da er sein Studium noch nicht absolviert hatte, doch kam der beidseitige Familienrat zum Schluß, die Verbindung doch zu ermöglichen. Dadurch war ich daheim zur Aeltesten aufgerückt, doch nützte mir dies wenig, weil ich doch nicht in die Fußstapfen der Schwester treten konnte. Seitdem die Schwester nicht mehr meine Begleiterin war, bot das gesellschaftliche Leben mir keinen Reiz mehr, denn ich empfand zu peinlich, daß ich nur als Begleiterin der schönen Schwester eine gewisse Beachtung gefunden hatte. Ich mußte wohl lächelnd teilnehmen, aber im Herzen saß mir der Stachel. Häusliche Pflichten hatte ich keine zu erfüllen. Aus langer Zeit und weil es in den guten Kreisen so Mode war, besuchte ich alle möglichen Kurse, ohne indes einen praktischen Nutzen davon zu haben. Ich beteiligte mich auch an wohltätigen Veranstaltungen, aber das Herz war nicht dabei, denn das hatte man mir erwürgt, als man mir trocken gesagt hatte, an eine Heirat zu denken wäre Unsinn für mich. Inzwischen war die jüngste von uns Schwestern flügge geworden, ein ebenso hübsches als exzentrisches und eigenwilliges Ding, das sich trotz ihrer großen Jugend schon Geltung zu verschaffen wußte. Eine große Bewegung verursachte kürzlich die Nachricht des Vaters, daß er anfange sich einsam zu fühlen und daß er bereit sei, eines der Mädchen als töchterliche Gesellschafterin für seine alten Tage zu sich zu nehmen. Sie müsse ein schönes Leben haben und für ihre Zukunft werde testamentarisch reichlichst gesorgt. Ich jauchzte im Stillen schon auf, nun endlich komme doch auch noch meine Zeit. Die Freude war aber kurz, denn die Mutter und die Verwandten mit samt der noch so jungen Schwester nahmen diesen großen Glücksfall sofort und selbstverständlich für die letztere in Anspruch. Ihre Art eignet sich für große Verhältnisse, auch wolle der Vater nur schöne Menschen um sich sehen, erläuterte die Mutter. Somit war mein Urteil abermals gesprochen. Für die Bitterkeit der erlittenen Enttäuschung scheint niemand ein Verständnis zu haben. Mit welchen Gefühlen ich mich an der Ausrüstung der Schwester betätige, können andere sich vielleicht denken. Mir ist jetzt alles gleich, ich bin und bleibe daheim als nutz- und freudlose Haustochter angenagelt. An Leidensgefährtinnen fehlt es Ihnen also nicht. Trösten Sie sich mit einer ausländischen jungen Leserin des Blattes.

Auf Frage 9875: Die Sucht, reich und vornehm zu scheinen, viel mehr als Einkommen und Vermögen das rechtfertigen, bringt allen Beteiligten Sorgen und Kummer und beinahe nie irgend einen Nutzen oder auch nur eine vorübergehende Befriedigung; denn die Unzulänglichkeit läßt sich doch nicht ganz verbergen. Obgleich jedermann dies gut wissen könnte, ist solche Sucht trotzdem recht verbreitet, und Sie tun Ihrer Mutter unrecht, denn diese hat wahrscheinlich selbst darunter gelitten. Daß Töchter einen Beruf lernen wie die Söhne, ist eine segensreiche Errungenschaft der Neuzeit. Fr. M. in B.

Auf Frage 9876: Die großen gelbbraunen Flecke werden Leberflecke genannt. Sie treten zumeist auf, wenn die Verdauung auf irgend eine Weise gehemmt ist. Bei Schwangeren finden sich diese Flecke fast immer, veranlaßt durch den Druck auf die betreffenden Organe. Aber auch äußerer Druck durch Korsett, Rockbänder 2c. kann dieser Entfärbung der sonst weißen Haut rufen. Bei vielen genügt schon die Hartleibigkeit, um den geklagten Effekt hervorzubringen. Wenn es Ihnen nun nicht gelingt, die Ursache zu ermitteln, so ist natürlich die Beratung eines Arztes das einzig richtige. Sie dürfen das aber tun ohne sich deshalb zu ängstigen. X.

Auf Frage 9876: Leberflecken lassen sich in der Regel mit Karlsbader Salz gut wegbringen: immerhin ist es besser, die Sache dem Arzte zu zeigen, denn solche Flecken deuten eben doch auf eine krankhafte Blutentmischung. Fr. M. in B.

Auf Frage 9878: Um mit einer Strickmaschine etwas Erkleckliches verdienen zu können, müssen Sie sich in erster Linie nach regelmäßigem und solvablem Abnehmer Ihrer Erzeugnisse umsehen, sei dies nun Privatkundschaft oder ein gutes Verkaufsgeschäft. In dem letzteren wird man Ihnen sagen, welche Artikel gekauft, und auf welchem System von Maschinen sie am besten hergestellt werden. Um mit Nutzen arbeiten zu können, müßte eine Lehrzeit in einer Maschinenstrickerei, wo verschiedene Systeme nebeneinander in Gebrauch stehen, absolviert werden. Auch muß man sich Materialkenntnis aneignen. Ohne ganz sichere Grundlage sollte der Kauf einer Maschine nicht unternommen werden. D. H.

Auf Frage 9879: Sie haben beide Recht und die Sache hat ihre zwei Seiten. Eine kleine Anzahlung an ein eigenes Häuschen bedeutet die Uebernahme von größeren Schulden, die verzinst werden müssen und Sorgen genug machen können: Das Häuschen wird auch Gebrechen haben und manchmal repariert werden müssen. Anderseits ist es richtig, daß bares Geld in der Hand zerrinnt, oft ohne viel bleibenden Nutzen zu stiften. Mein Vorschlag wäre, das Geld zinstragend anzulegen (etwa in die Ersparniskasse oder sonst in ganz sicherer Weise), damit es sich noch weiter vermehrt. Ein kleines Vermögen ist ein gutes Mittel gegen die Sorgen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9879: Wenn ein Mann in einem soliden Geschäft eine Lebensstellung inne hat, die ihm gestattet, den eigenen Herd zu gründen, so ist ein eigenes Häuschen, das ihm sein Weibchen zubringt, gewiß die Erfüllung aller seiner Wünsche. Entstehen aber geschäftliche Schwierigkeiten, die einen Ortswechsel wünschbar oder nötig machen, so kann das eigene Häuschen wirklich ein Strick um den Hals werden, den auch die Frau bös zu spüren bekäme. Die Zeiten haben sich eben gewaltig geändert, die stabile Behaglichkeit, unter welcher die ältere Generation leben konnte, ist nicht mehr zu finden. Es ist mehr ein Nomadenleben, was viele Arbeiterfamilien führen müssen und wenn man denkt, wie viel Geld und Materialwert im Verlauf von einigen Jahren durch das gezwungene Wechseln der Wohnung verloren geht, das der Arbeiterfamilie zur teilweisen Sicherung ihrer Zukunft so dringend nötig wäre, so ist man versucht, die Stabilität der Vergangenheit zurückzuwünschen. Im übrigen hat Ihr wackerer Mann als pflichteifriger Versorger seiner Familie gewiß nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie das Erbe Ihrer besorgten Patin in einer Weise zinstragend anlegen, daß es seinem Zweck: Ihre Existenz gegen die üblen Folgen allzulebhafter Bedürfnisse des Wechsels der Arbeitsstelle möglichst zu sichern, bestens entspricht. D. H.

Auf Frage 9880: Daß Ihre Wäsche am Morgen gelbe Streifen zeigt, scheint mir ein Zeichen zu sein, daß die seifigen Bestandteile nicht durchaus aus dem Gewebe entfernt sind. Ich habe dieses letzte Spülen zwecks frühen Aufhängens schon oft und oft vorgenommen, vergaß die Wäsche in Müdigkeit auch schon zuzudecken, und doch waren am Morgen auch die obersten Stücke fleckenfrei. Allerdings muß ich bemerken, daß ich mit Schmidt'scher Maschine an durchlaufendem Wasser spüle, wobei das Hellwerden des Wassers eine untrügliche Kontrolle ausmacht. Das letzte Spülen ist eben bekanntermaßen ein mühsames Geschäft nach erfolgtem Waschen. Versuchen Sie es noch mit ganz gründlicher Spülung und gutem Decken. d.

Auf Frage 9880: Farbige Wäsche bekommt manchmal Streifen, auch wenn man sie sofort aufhängt; das liegt dann am Stoff. Weiße Wäsche wird abends sorgfältig ausgespült und in einen sauberen Zuber fest aufeinander gelegt und mit einem weißen Tuch gedeckt. Es ist nicht möglich, daß sie dann Streifen bekommt. Fr. M. in B.

Auf Frage 9880: Decken Sie Ihre sauber gespülte und ausgerungene Wäsche sofort und gründlich mit einem dicken Tuch zu, auf welches Sie Salz streuen. Der Zuber darf aber über Nacht nicht in der Waschküche stehen, denn die Dünste aus dem sehr wahrscheinlich nicht mit einem Wasserverschluß versehenen Ablauf setzen sich an die saubere Wäsche an. D. H.

Auf Frage 9881: Um guten Speiseessig zu erhalten, müssen Sie Essigmutter oder Essiggut haben, das ist ein kleiner Teil von der gelatinösen Pilzdecke, die sich in einem gut bestandenen Essiggefäß gebildet hat. Eine kleine Korbflasche oder ein kleines eichenes Fäßchen wird mit warmem, scharfem Essig ausgeschwenkt und dann die Essigmutter darein gelegt. Es darf nicht zugepfropft werden. Inzwischen wird ein Rest Wein oder Most in einer Schüssel an die Luft gestellt, damit sich rasch die Essiggährung einleitet. Die Flüssigkeit überzieht sich dabei mit einer aus Bakterien gebildeten zarten weißen Pilzdecke, dem Essigkahm. Die Flüssigkeit muß in einer Temperatur stehen, die nie unter 10° C sinkt und 35° C nicht übersteigt. Diese zu schwachem Essig gewordene Flüssigkeit schüttet man mit größter Sorgfalt durch einen

Glastrichter, dessen Röhrchen bis auf den Boden des Gefässes reicht, langsam an die Essigmutter. Die Decke darf nicht zerstört werden. Auch jetzt muß man die Oeffnung nicht verschließen, da Sauerstoff zutreten muß. Das große Gefäß darf nicht zu oft gestört werden, sondern man entnimmt für den täglichen Gebrauch in eine kleinere Flasche und dies muß äußerst sorgsam und langsam geschehen, um die Decke nicht zu zerstören. Ist auf diese Weise die Essigbereitung einmal richtig im Gang, so wird sie kaum unterbrochen und die Essigmutter entwickelt sich so reichlich, daß man im Bedarfsfall davon abgeben kann. Auf dem großen Kachelofen der alten Bauernhäuser hatte das Essigfäßchen oder die Flasche einen idealen Stand. Die Neuzeit muß nach einem anderen Platz suchen. Sollten Sie keine Essigmutter bekommen können, so mischen Sie 20 Teile Branntwein, 40 Teile guten Essig und 120 Teile Wasser zusammen und hängen Sie in einem lockeren Säckchen Musselin ein Stückchen warmes, in Essig getauchtes Roggenbrot. In diesem Fall bedarf das Essiggefäß aber einer konstanten Wärme von 20° C bis 24° C. Der zum täglichen Gebrauch auf den Tisch abgefüllte Essig kann durch einen kleinen Zusatz von dickem Rotwein gefärbt werden, nachdem die Flüssigkeit durch ein Filzhütchen und einige Lagen Fließpapier zur Klärung abgegossen wurde. Essig von ausschließlich Weißwein oder Most färbt man nach dem Klären mit einem Tropfen Zuckeressenz (Caramel) schön goldgelb. D. H.

Auf Frage 9882: Den Essig vollkommen glanzhell zu machen, ist keine Kunst, wenn man die Geduld hat, ihn durch Filtrierpapier durchtropfen zu lassen. Im allgemeinen aber steht die Essigfabrikation technisch auf so hoher Stufe, daß es sich kaum lohnt, in der Haushaltung eigenen Essig zu machen, wie unsere Großmütter dies taten. Fr. M. in B.

Briefkasten der Redaktion.

Leserin in A. Jungen Mädchen, die noch nicht ausgewachsen sind, darf man die Pflege von kleinen Kindern während der Nacht nicht überbinden, denn sie bedürfen des ungestörten Schlafes. Aeltere Personen eignen sich dazu viel besser. Der Aufenthalt in der freien Luft am Tage hebt die große Schädigung des steten nächtlichen Schlafbrechens nicht auf.

Erholungsbedürftige. Um keine Zeit zu versäumen, wollen wir Ihrer Frage ungesäumt Aufnahme gewähren, doch müssen wir bitten, uns Ihre Adresse zu nennen, da solche Fragen vielfach privater, brieflicher Beantwortung rufen und wir in diesem Fall wissen müssen, an wen die Eingänge zu senden sind.

Treue Leserin in B. Die Uebersiedelung der Familie in die Stadt wird mancher Enttäuschung rufen, die hauptsächlich der Mutter sich fühlbar macht. Im alleinbewohnten, eigenen Haus mit großer Terrasse und ebensolchem Garten, wo die Kinder zu jeder Tages- und Jahreszeit sich uneingeschränkt herumtreiben und erlustigen können, verliert man den Maßstab für die Unruhe und den Lärm, den zehn in steter Bewegung sich befindliche Kinderfüße verursachen. In der herrschaftlichen Etagenwohnung muß sich die ganze Aktion in den Zimmern und im abgeschlossenen Korridor abspielen; denn das Treppenhaus ist gemeinsam zu benutzender Raum und daß dieser nicht als Versammlungsort und Spielplatz von den Kindern benutzt werden darf, das weiß jeder gebildete Hausbewohner. Wie aber Ihre an unbedingte Bewegungsfreiheit gewöhnte „wilde Bande" an diese gebotenen Rücksichten und Beschränkungen sich gewöhnen würde, das können Sie wohl selber am besten entscheiden. Es wäre vielleicht vorteilhaft für Sie, sich in einer Hochparterre-Wohnung einzurichten bis die junge Welt akklimatisiert ist.

Feuilleton.

Was der Mensch säet . . .

Roman von August Marck.

(Fortsetzung.)

„Lesen Sie, bitte, es ist furchtbar gut von Ihnen, doch das Kollier gehört mir schon, falls dergleichen Aufzeichnungen Gültigkeit haben. Sie wissen, der Frau Schwiegermutter war zeitweise die Zunge gelähmt, schon am zweiten Tage kritzelte sie dies nieder. Ich ließ vorsichtshalber die Pflegerin und die Kammerfrau unterschreiben."

Herr von Heise konnte noch ohne Brille lesen, da stand, schwer zu entziffern:

„Wenn Sanne mich weiter gut pflegt, soll sie die Perlen haben, nicht Georges. Auguste von Heise. Beate von Herzberg. Schwarzen."

Der alte Mann fühlte trotz der tiefen seelischen Erregungen des Tages eine gewisse Genugtuung. Einmal wieder hatte ihn seine Menschenkenntnis nicht im Stich gelassen.

„So," sagte er, „also darum! Na, dann nehmen Sie die beabsichtigte Schenkung nicht übel, Susanne, ich kam um einen Posttag zu spät damit. Der Schmuck ist redlich verdient, für nichts ist nichts, was? Nur schade, Sie machen sich aus solchem Tand nichts."

„Von Ihnen, geehrter Herr Schwiegervater, muß ich aber die gute Absicht mit größtem Dank anerkennen," entgegnete sie. „Mir nichts daraus machen? Nanu."

Die ganze Geschichte kitzelte ihre Lachlust, sie konnte kaum ehrbar bleiben. Das Geschenk, oder ihr Verdienst, war fürstlich.

Sie knipste den Behälter auf.

„Herrlich! Auf hellblauer Sammetunterlage reihten sich die lichtgrau und matt schimmernden Kügelchen aneinander, gehalten von einer pompösen Diamantagaraffe.

Sie stammelte vor Entzücken. „Herrlich, himmlisch! Und ich glaube, Sie werden zu meinem Teint gut passen. Alles Helle steht mir gut zu Gesicht besser wie das alte Schwarz . . . Warten Sie, ich muß sie umtun."

Sanne nestelte am Hals zwei Häckchen ihrer Taille auf, kippte den Stoff nach innen, daß ihr schlanker Hals unbekleidet war, und legte sich den kostbaren Schmuck um. Sie sah darin wie ein Bild aus. Das dunkle Trauerkleid kontrastierte zu schroff mit ihrem abgespannten, bleichen Gesicht, nun kamen die zart schillernden Perlen als sanfter, abgetönter Uebergang dazwischen.

Sie hielt dem gütigen Geber die zarte Wange zum Kuß hin.

„Ich dank' Ihnen, ich dank' Ihnen sehr. Ein Jammer, daß ich den Schmuck erst nach dem Trauerjahr tragen kann. Na, aber so ein Jahr vergeht schließlich bald . . . Und nun will ich ihn verwahren. Wissen Sie, wo ich ihn hintue? Hinter dem Mittelfach in meinem Sekretär ist doch die kleine Schatulle mit dem verschmitzten Schlüssel, von der nur Georges, der brave Tischlermeister und ich Ahnung haben. Da steck ich mein Etui rein und den Schlüssel trag' ich um den Hals . . . So, nun erst noch mal ansehn . . . Entzückend, entzückend!"

Frau von Heise kramte in ihrem Möbel herum, schneppernd flog das Geheimfach mit dem Halsband zu. Sie verschloß es noch obendrein und verwahrte das abenteuerliche Schlüsselchen in angedeuteter Weise. „Da ist er in Numero Sicher . . . Und nun, lieber Herr Schwiegerpapa, freuen wir beide uns auf die Reise, ja? Sehen Sie mal, die Frau Schwiegermutter machte sich nie etwas daraus, in der Welt herumzuflitzen, also, darum brauchen wir unterwegs nicht bei jeder Gelegenheit etwa seufzen, viele Menschen tun das, „ach, wenn sie doch auch dabei wäre", dadurch verdürben wir uns den Spaß vollständig, wir müssen vor allen Dingen sehen, von dem Gedanken an sie abzukommen."

Sie setzte sich zu dem verstummenden alten Herrn und plauderte von hundert Einzelheiten des Reiseplans; ein klein wenig Reserve legte sie ihrem Uebermut auf, nicht viel.

Als er eine Stunde später wieder in sein Logis hinunterging, sagte er sich, da es mit seiner Gustel vorbei war, ein Glück, daß er Sanne hatte! Ja, besser dies hübsche, vielleicht ein wenig kühle Gewand als gar keins.

Frau Susanne bekam denselben Abend noch mehr Besuch, kaum war ihr Schwiegervater fort, da erschien — ein seltener Gast im eigenen Heim — Georges.

Nach der Kirchhofsszene hatte er es nötig befunden, seine erregten und geschwächten Lebensgeister durch einen guten Schluck aufzufrischen. Er fuhr mit einigen gleichgestimmten Seelen in ein elegantes Weinlokal, von dort wohl noch weiter, an ihm haftete neben Weindunst irgend ein sehr aufdringliches Parfüm. Etwas Schlimmeres, durch nichts mehr von ihm zu nehmen, saß auf seiner Erscheinung, das Brandmal seiner Ausschweifungen.

Die Knie wollten nicht ganz gehorchen, sein Körper verfiel, die schwere Zunge, der flackernde, auch gelegentlich schielende Blick, erzählten die traurige Geschichte körperlicher Dekadenz, Hand in Hand gehend mit der geistigen. Er gab sich nicht einmal die Mühe, ein künstlerisches, oder elegantes Vagabundentum aufrecht zu erhalten, schauspielerte zum Beispiel nur noch bei großen Gelegenheiten; es hieß nach jeder Richtung hin: Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo.

Er kam langsam herein und ließ sich aufs Sofa fallen, warf die Beine über die geschnitzte Seitenlehne und kratzte sich den Kopf. Ab und zu wurde seine Unmanier unterbrochen, wenn sein gemißhandelter Magen sich durch lautes Schlucken bemerkbar machte. Der schöne Georges bot ein widerliches Bild. Aergerlich sah er aus blutunterlaufenen Augen auf seine Frau.

„Du hast ja auch 'ne schöne Larve," sagte er endlich heiser. „Wie 'n Jammerlappen. Das war aber auch eine verfluchte Anstrengung heute . . . . Hoffentlich gibt sich das bei dir . . . Hörst du . . . Ich wünsch' es, ich bin dein Herr. Und wo man dich nur um die Visage geheiratet hat . . . sonst nichts nicht mal anständige Eltern. Und immer lachen tust du wie eine Blödsinnige."

Sie hatte sich ihm möglichst fern gesetzt auf einen kleinen haut-pas am Fenster, jetzt aber, wie einer, der, um Wertvolles zu verteidigen, eine gedeckte Stellung aufgibt, trat sie hastig vor ihn hin. Nur das kleine Sofatischchen trennte sie, darauf stützte sie sich mit den geballten Händen.

„Ich verbitt' es mir ein für allemal, verstehst du, daß du den Namen meiner Eltern in den Mund nimmst, du bist nicht wert, ihnen die Schuhbänder zu lösen. — Du willst von Anstand reden, trittst du den nicht täglich mit Füßen? . . . Ich tu, was ich kann, und, gottlob, hilft mir mein Temperament, daß euer Name wenigstens nicht zu sehr in der Leute Mund kommt, darum lach' ich, Georges, wo andere sich das Leben vergällen würden, und, da du doch nun einmal von diesen Sachen redest, will ich dich noch einer Tatsache versichern. Ich bin nicht etwa ein übertünchtes Grab, daß ich meinen Kummer über dich versteckte, ich hab keinen Kummer, denn du bist mir enorm gleichgültig. Es gibt auch nichts, womit du mir wirklich weh tun könntest, also lachen tu ich auf jeden Fall, schon weil's mir Spaß macht."

. . . . *In gemäßigterem Tone fuhr sie fort:* „Schlimm genug ist es, daß ich einen Sohn erst erinnern muß: am Begräbnistage seiner Mutter sollte er sich doch nach jeder Richtung hin zusammennehmen."

Er hatte mühsam die Beine heruntergesetzt und wollte sich erheben, aber Aufregung, Wein und Schwäche lähmten ihn, es gelang ihm nicht.

Er glotzte sie starr an und stieß stammelnd heraus:

„So, also gleichgültig bin ich dir, na, meine schöne Sanne, das Blättchen wird sich nun wohl wenden. Gleichgültig ist dir, der nichts hat, wie ich bisher, nur die lumpige Revenue, aber das wird jetzt anders. . . . Viel ist's ja auch nicht. . . . . Aber hunderttausend Mark ist Mutters Schmuck schon wert, und wenn ich den erst habe, dann woll'n wir seh'n, wie's mit der Gleichgültigkeit ist, und," er schlug sich pathetisch vor die Brust, „dann werd' ich nicht zu finden sein. Ich brauche auf dich nicht zu lauern."

„Welchen Schmuck meinst du eigentlich?" fragte sie kühl. Die Perlen sind mein. Deine Mutter vermachte sie mir, außerdem dachte auch dein Vater sie mir zu, und überbrachte sie mir vor einer Stunde als mein persönliches Eigentum."

„Verflucht," schrie er auf, „verflucht!"

Seine geballte Hand dröhnte so auf die Tischplatte nieder, daß die Kartenschale darauf zu tanzen begann, dann fuhr er sich mit beiden Händen durch die Haare.

„Also wirklich hast du's erreicht, du Erbschleicherin . . . du, du falsche Person . . . Immer lachen und schön tun: wie Sie wünschen, geehrte Frau Schwiegermutter. . . . Du bist eine, du hast's raus, wenn du jieperiche Augen machst . . . und der leibliche Sohn soll leer ausgehen, dem der Gram fast das Herz bricht." (Forts. folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Für ein junges **Mädchen,** *das an grosse Reinlichkeit gewöhnt ist und sich gerne in einem feinen Haushalt in allen Teilen vervollkommnen möchte, ist in einer kleinen Familie Stelle offen. Ein guter Vorbegriff vom Kochen ist erwünscht. Mädchen, die in Wirtschaften gearbeitet oder in der Industrie tätig gewesen sind, brauchen sich nicht zu melden.*
Offerten unt. Chiffre **M 713** *befördert die Expedition.* (713

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensetzen, wird in verständnisvolle Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gefl. Anfragen übermittelt die Expedition sub Chiffre T V 191.

Ein intelligentes und lernlustiges junges **Mädchen,** *welches sich in den Hausarbeiten tüchtig machen und auch das Kochen erlernen will, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeit der Hausfrau. Familienanschluss. Jahresgratifikation bei entsprechenden Leistungen. Vertrauenswürdiger, guter Charakter, was durch Zeugnisse oder Empfehlungen achtungswerter Personen nachzuweisen ist. Offerten unt. Chiffre* **Z 431** *befördert die Expedition.*

Ein tüchtiges **Mädchen** *sucht neue Stelle zur selbständigen Besorgung eines kleinen Hauswesens. Gefl. Angaben über die Zusammensetzung der Familie, über die Obliegenheiten, Orts- und Lohnangabe befördert die Expedition unter Chiffre* **F V 712.** (712

Reine, frische Einsied-Butter
liefert gut und billig [529
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
„Otto" ist für die Adresse notwendig.

Probieren Sie

658

bestes Hochglanzfett

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

359

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Brave, nette Tochter

752] von rechtschaffenen Eltern vom Lande hat unter günstigen Bedingungen Gelegenheit, als **Ladentochter** und gleichzeitig als **Reisende für die Schweiz** angelernt und ausgebildet zu werden. Es können nur Offerten von ganz seriösen jungen Töchtern berücksichtigt werden, die auf dauernde Stellung reflektieren und über prima Leumunds-Zeugnisse verfügen. Anmeldungen sind mit Zeugnissen und Photographie unter Chiffre **J 13,490** an die **Union-Reklame in Luzern** zu adressieren.

Kochschule Schöftland bei Aarau

406] 3monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen **E. Weiersmüller** und **E. Hugentobler.**

Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenes praktisches **Kochbuch** mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. **3.50.**

BAD FIDERIS

Kt. Graubünden. — 1000 m ü. M.

Saison Juni bis September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten
Heilquelle von Fideris
wird zu **Trinkkuren** empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. [659

Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.

Prospekt und Erledigung von Anfragen durch (Zà 1936 g)
Kurarzt: **Dr. med. R. Hugentobler.** Die Badedirektion: **B. Ziltener.**

Gast- und Kurhaus

Felsenburg, Schwende

Kt. Appenzell I.-Rh.

710] Schönste, ruhige Lage im idyllischen Hochtal der Schwende. **Sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige** (Tuberkulöse können nicht aufgenommen werden). Prächtiger Ausgangspunkt für kleinere und grössere Bergtouren. Mässige Preise. Schattenanlagen beim Hause. Fahrgelegenheit. Prospekte gratis und franko. Telephon. (Za G 980)
Es empfiehlt sich bestens
Der Besitzer: **J. Fässler-Sutter.**

Für eine Tochter ist Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen das **Kochen zu erlernen** *im Hotel und Pension* **Belvédère** *beim Weissbad (Appenzell).* (762

Kind

759] wird von geachteter Familie gegen Entschädigung angenommen, auch von diskreter Herkunft.
Offerten unter Chiffre **C. c. 4515 Y** an Postfach 13, **Bern.**

Institut Jomini

Guillermaux

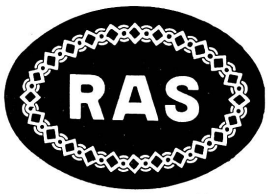
Payerne, Waadt

Gegr. 1867. Neues Gebäude seit 1907.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung für **Bank, Handel** u. **Industrie,** sowie auf den **Post-, Eisenbahn-, Telegraphen-** und **Zoll-Dienst. Seit 1891 allein** sind schon **290 Bundesbeamte u. 482 andere Angestellte** aus dieser Lehranstalt hervorgegangen. [608
Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, d. Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (25,000 m²). Sehr mässige Preise.
Man verlange Prospekte.

Hochzeits- und Festgeschenke.
Eidg. kontrollierte
Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv-Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Reich illustrierter Katalog [268
gratis und franko
A. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN

Hochglanzfett



659

ist allen andern weit voran.

Stahlbad Knutwil.

Bahnstation **Sursee. Schönster Landaufenthalt.** Kanton Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder, neue sanitarische Einrichtungen. Elektrisches Licht.
(H 2535 Lz) **Ausgezeichnete Heilerfolge** bei [698
Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen
Bleichsucht, allgemeiner Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — **Milchkuren.** Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. **Telephon.** — Kurarzt: *S. Hüppi.* — Massage. — Prospekt durch *Otto Troxler-Weingartner.*

Walzenhausen

(Schweiz, 682 m ü. M., 300 m ü. dem Bodensee).

Luftkurort und Sommerfrische in herrlicher Lage, prachtvolles Panorama über den ganzen Bodensee und die Alpen. Schöne Spaziergänge und Ausflüge. Ausgedehnte Tannenwälder. Gesundes, kräftigendes Klima. Hochquellwasserleitung und elektrische Beleuchtung im ganzen Ort. Interessante Drahtseilbahn ab Station Rheineck bei Rorschach. Pensionspreise der Hotels u. Pensionen 5—11 Fr. Auskunft und Prospekte gratis durch den
700] (A 3358 K) **Verkehrsverein Walzenhausen.**

Pension Edelweiss

Beckenried.

694] Herrliche Lage am Vierwaldstättersee. Für Erholungsbedürftige ruhiger, angenehmer Aufenthalt. **Mässige Pensionspreise.**
Es empfiehlt sich
Frl. Lina Hauser.

Churwalden (Graubünden) **1250 m ü. M.**

Hôtel Rothorn

758] Bestrenommiertes Haus II. Ranges. Schönster Sommeraufenthalt in unmittelbarer Nähe grosser Fichtenwaldungen. Elektrisches Licht.
Näheres durch den Besitzer **Georges Bumold-Marx.**

Beteiligung für Damen

(Za G 1113)

mit Kapital an geschäftl. Unternehmen, **Stickerei-Artikel** und **glatte Stoffe,** bietet sich Frau oder Fräulein mit einiger Geschäftskenntnis. Durchaus seriöse Gelegenheit. Ganz prima Referenzen geboten und verlangt. [760
Näheres auf Anfrage an **Za G 1113** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.**

1425 Meter ü. M. **Schimberg-Bad.** Alpenluftkurort
Saison 1. Juni bis 30. Septbr. bei Luzern (Schweiz)

513] Hotel mit 160 Betten. **Ausgedehnte** Waldungen und **aussichtsreiche** Lage. Eigene Alp mit Milchwirtschaft. Gesellige Unterhaltungen. **Stärkste** alkalische Natrium-Schwefelquelle der Schweiz. Kräftige Stahlquelle. **Ausserordentliche Erfolge** bei chronischen Krankheiten der Verdauungs-, Atmungs- u. Ausscheidungsorgane, bei Diabetes, Gallensteinen, Blutarmut, Nervosität, Asthma, Gicht, Fettsucht, Hautkrankheiten und Rekonvaleszenz. Terrainkuren. — **Kurarzt** im Hotel. Neue **Badeinrichtung,** Inhalatorium, Nasendouchen. — Mässige Pensionspreise.
Prospekt gratis. **Familie Genelin,** Besitzer.

Briefkasten der Redaktion.

Junges Frauchen in P. Beschaffen Sie sich das Werk „Die Körperpflege der Frau", physiologische und ästhetische Diätetik für das weibliche Geschlecht. Allgemeine Körperpflege — Kindheit — Reife — Heirat — Ehe — Schwangerschaft — Geburt — Wochenbett — Wechseljahre von Dr. C. H. Stratz. Mit einer Tafel und 79 Textabbildungen. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart 1907. Ein schöneres und gediegeneres Buch als das genannte, ist uns auf diesem Gebiet, das doch so viel bearbeitet ist, noch nicht zur Hand gekommen; es ist und bleibt ein Hausschatz in des Wortes bester Bedeutung.

Leserin in R. Es ist ein kritisches Unterfangen, ein junges Mädchen zu zwingen, eine Lehre als Damenschneiderin zu machen, wo es doch durch die ganze Schulzeit gezeigt hat, daß es weder für Handarbeiten Geschick hat, noch guten Geschmack besitzt, ohne dessen Mitwirken für diese Berufsart kein Erfolg vorauszusehen ist. Je nach dem Temperament kann es das ganze Lebensglück eines Menschen vernichten, wenn er an eine ihm absolut nicht zusagende berufliche Beschäftigung gekettet wird. Geschäftliche Rücksichten allein dürfen in solchen Dingen nicht den Ausschlag geben.

Schlichte Hausfrau in M. Warum sollten Sie zurückhalten mit Ihrem durch jahrelang gemachte Erfahrungen erreichten Wissen? Ihre natürliche Bescheidenheit wird Sie sicher vor dem bewahren, was Sie in Ihrem Schreiben unnötigerweise befürchten. Die Eigenschaft, sich nur dann zur Stelle zu melden, wenn man gewünscht wird und nützlich sein kann, gedeiht in schönster Form in stiller Zurückgezogenheit und wird leider je länger je mehr zur seltenen Blume, an deren Duft sich mancher frühreife Stengel veredeln dürfte. Wir begrüßen Sie in Ihrer gediegenen Einfachheit als stille Gehilfin in unentwegt freudigem Schaffen, im Wunsche andern zu nützen, nach einem idealen Ziele zu streben.

Eifrige Leserin in L. Das Mädchen, das Sie mehrmals ertappt haben, daß es sofort seine Arbeit einstellt und in Ihren Schränken und Schubladen kramt, sobald Sie dem Haus den Rücken gekehrt haben, muß es sich gefallen lassen, daß ein Verdacht auf sie geworfen wird, wenn sich vorhanden gewesene Gegenstände nicht mehr vorfinden. Es ist dies eine ganz schlimme Gewohnheit, über deren Unzulässigkeit und Gefährlichkeit die Mutter ihr in ein fremdes Haus tretendes Kind eindringlich belehren sollte. Wenn das Mädchen sich nachher daheim beklagt, daß man plötzlich beim Weggang Schränke, Schubladen und Zimmertüren abschließe, so wird es einer lebenserfahrenen Mutter zuerst einfallen, sich und die Tochter zu fragen, was diese Maßnahmen verursacht haben könnte. Es geht da ähnlich wie mit Vorkommnissen in der Schule oder im Verkehr mit Kameraden und Kameradinnen, wo die Berichterstattung daheim oft eine direkt der Wahrheit ins Gesicht schlagende ist. Untersuchen die Eltern den Fall nicht zuerst ganz genau in der Annahme, daß man immer beide Teile hören müsse bevor man ein Urteil fälle, so bestärken sie das Kind in einem Fehler, der ihm zum Verhängnis werden kann. Wenn Eltern ihre Kinder im Verkehr mit anderen oft ungesehen beobachten könnten, so würde ihnen die Schamröte über ihre Blindheit aufsteigen und sie würden sich denjenigen dankbar erweisen, die sich der Mühe unterziehen an der Weiterbildung ihres Kindes mitzuarbeiten. — Machen Sie nach einiger Zeit den Versuch, die Schlüssel wieder stecken zu lassen und den Effekt zu beobachten. Es darf ja angenommen werden, daß das Mädchen aus dem unangenehmen Vorfall eine Lehre gezogen hat.

St. Antönien bei Küblis Graubünden 1420 m über Meer

Hotel Weiss Kreuz
Ruhiger, idyllisch gelegener Alpenkurort. Pension mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte

(H 1204 Q) 652] **Küblis Hotel Krone,** gleicher Besitzer.

Wer **gezwungen** oder **freiwillig** dem Genusse von Bohnenkaffee entsagt hat [601
trinke **Enrilo**
(neuestes Produkt d. Firma **HEINR. FRANCK SÖHNE**), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel der Gegenwart anerkannt und empfohlen.** Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereiwarenhandlungen.

Kuranstalten Affoltern am Albis

Arche, Lilienberg, gegründet von Dr. Egli 1890.

Physikal.-diätet. Therapie (Naturheilverfahren). **Kuren nach Rikli, Kneipp u. a.** — Grosse Anlagen für Luft- und Sonnenbad. Lufthütten. Gemischte und vegetarische Diät. **Beste Erfolge** bei Nervosität, Blutarmut, Verdauungsstörungen, Katarrhen, Frauenleiden etc. **Ruhiger Erholungsaufenthalt. Preise sehr mässig,** für Vor- und Nachsaison reduziert. Prospekte und jede gewünschte Auskunft gratis durch
751] (Zà 2158 g) **Dr. med. Naegeli.**

Ein heller

Dr. Oetker's
Verwendet stets: Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver à 15 cts; Fructin p. Pfd. à 60 cts
Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.
600

Brillant-Seife und Seifenpulver

706] werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.
Ueberall zu haben.

Représentant demandé

pour toute **la Suisse ou partie,** de maison parisienne de **parfumerie.** Première marque. On exige que les postulants visitent régulièrement les principales places frequentées par les touristes étrangers.
Adresser les offres sous chiffre **Z Q 6441** à l'agence de publicité **Rodolph Mosse, Zurich.** (Zà 2368 g) [757

Leinene Vorhänge
in künstlerischer Ausführg. empfehlen
Guex-Schaeppi & Co., Winterthur
Abbildungen und Preislisten gratis und franko.
[753

Thurgauer Moste und Säfte

452] in nur prima Qualitäten empfiehlt als vorzüglichstes Familiengetränk
Mosterei-Genossenschaft Egnach.
Billigste Tagespreise. Leihgebinde gratis von 80 Liter an zur Verfügung.
Obsttresterbranntwein garantiert reell.

CACAO „GROOTES"
ECHT HOLLÄNDISCH.
FABRIK: WESTZAAN HOLLAND Gegründet 1825
Hauptniederlage für die SCHWEIZ COCHIUS & Co. BASEL
642 (D 12440

Vakanz.

701] In ein grösseres Spezial-Geschäft in der Schweiz für

Kinder-Garderobe

wird zu sofortigem Eintritt eine selbständig arbeitende, zuverlässige und erfahrene (Zag S 1034)

Zuschneiderin

die das Atelier zu überwachen und zu leiten hätte, **gesucht.**

Bei befriedigenden Leistungen wird ausser dem Fixum eine Gewinnbeteiligung in Aussicht gestellt. — **Lebensstellung.**

Offerten mit Beschreibung bisheriger Tätigkeit und Angabe über Gehaltsanspr. sind unter Zusicherung von Diskretion an **Z 11,508 S, Rudolf Mosse, Zürich,** zu richten.

348]

578

Sterilisierte

Berner Alpen-Milch

vorzügliche 516

Kindermilch.

In Apotheken.

Unübertrefflich.

Albert'sche Universal-Garten- und Blumen-Dünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze **nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner.**)

Zu haben bei:

Droguisten
Handelsgärtnern
Samenhandlungen
u. s. w.

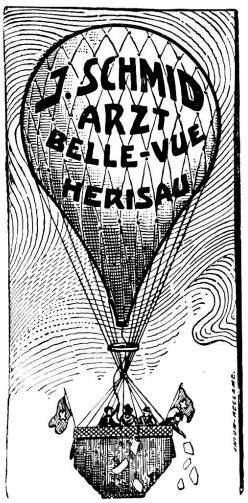
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

in Blechdosen mit Patent-Verschluss:
Kleine Probedose à 80 Cts.
Dose v. 1/2 Kg. netto Fr. 1.40
„ 1 „ „ „ 2.—
„ 5 „ brutto „ 6.50
ferner in Säcken von 25 und 50 Kg. zu bedeutend billigerem Preis!

Die General-Agenturen: [643

für die Ost- und Urschweiz: **Georg Streiff in Winterthur.**
für die Westschweiz: **Müller & Cie., in Zofingen.**

Wiederverkäufer gesucht.



Gelenk-Rheumatismus

387] Durch Ihre Broschüre Ihre w. Adresse verdankend, freut es mich sehr, in Ihre Behandlung getreten zu sein. Habe kaum die Hälfte Ihrer verordneten Medikamente angewandt und damit schon Besserung erzielt; nun bin ich dank Ihrer Verordnung von dem hartnäckigen Gelenkrheumatismus geheilt, an welchem so viele Mitmenschen haften. Indem ich dieselben auf untenstehende Adresse speziell aufmerksam mache, spreche Ihnen den wärmsten Dank aus. (K 8265-2)

Franz Kastelberg.

Beglaubigt:
Gmdrt. Lichtensteig, Aug. 1907.

Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue
Herisau.

405] (O 1001b)

FEINST GERÖSTETES

WEIZENMEHL

garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen

Unübertreffliches Volksnahrungsmittel

aus der
Ersten Schweizer. Mehlrösterei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Conservenfabrik Lenzburg v. Henckell & Roth.

749

Monogramme

für **Taschentücher, Tischzeug** und **Leibwäsche** werden in jeder Preislage gestickt von

H. Linden

Tapisserie und Weiss-Stickerei
Neugasse 18, **St. Gallen.**

Besticken ganzer Aussteuern bei billigster Berechnung. [750

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. Hommel's Haematogen

(Völlig alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Was die Aerzte über ihre Erfolge bei Verwendung von Dr. Hommel's Haematogen in der eigenen Familie sagen:

„Die Wirkung von Hommel's Haematogen war bei meinem zweijährigen Enkel **eine ausgezeichnete** und hat sich die Anämie und Schwäche sehr bald verloren." (Prof. Dr. med. **Kirchner, Würzburg.**)

„Ihr Hommel's Haematogen hat in meinem eigenen Hause **vortrefflichen** und **eklatanten Erfolg** gehabt." (Prof. Dr. med. **Steiner, Köln a. Rh.**)

„Mein **jüngstes Töchterchen** war als Zwillingskind sehr zart und durch verschiedene Katarrhe und Ernährungsstörungen in der Entwicklung sehr gehemmt worden. Seit das Kind Hommel's Haematogen genommen, **hat es sich in ganz auffallender und erfreulicher Weise erholt und gekräftigt.**"
(Dr. **Herzog** in **Schweidnitz,** Schlesien.)

Hommel's Haematogen hat sich **bei meiner Frau,** deren Verdauung gänzlich darniederlag, **vortrefflich erwiesen.**" (Stabsarzt Dr. **Klein,** in **Liebenthal.**)

„Meine Frau, die unsere Kleine während der Sommermonate selbst stillte, litt dadurch an allgemeiner Schwäche und zeitweiliger Appetitlosigkeit. Hier hatte Haematogen Hommel bald die gewünschte Wirkung, so dass sie ohne Anstrengung **noch drei Monate weiter stillen konnte.** Für andere Fälle, namentlich in der Kinderpraxis, verordne ich ihr Präparat schon seit längerer Zeit."
(Dr. med. **Bösenberg, Windischleuba,** Thüringen.)

„Ich hatte Gelegenheit, bei meinem eigenen zweijährigen Kinde die **ausgezeichnete appetitanregende Wirkung** Ihres Haematogen Hommel kennen zu lernen." (Dr. med. **E. Moritz, Passau,** N.-Bayern.)

„Ich habe in meiner Familie Haematogen Hommel sehr viel angewandt. Mein Junge hatte, als er zirka ein Jahr alt war, Scharlach mit Nierenentzündung und Scharlachdiphtherie, dazu kam der Keuchhusten. — Alle Welt gab ihn auf und ich selbst befürchtete, dass er Lungenschwindsucht bekäme. Der Zustand veränderte sich nach Verabreichung von Hommel's Haematogen so rasch, dass er bald laufen lernte, und **heute ist er ein gesunder, kräftiger Junge** von vier Jahren, dem man nichts mehr ansieht von seiner schweren Erkrankung."
(Dr. med. **G. Kröhl, Schesslitz** bei Bamberg.)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei den Kindern meiner Schwester, die infolge von Malaria blutarm waren, sehr guten Erfolg gehabt. Erfreulich war vor allem **die Zunahme des Appetits.**"
(Dr. med. **O. Faisst,** Stabsarzt, **Stuttgart.**)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen zwei Knaben in Anwendung gebracht, die **2½ und 1 Jahr** alt **durch eine vorangegangene Influenza** sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich darnach und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, **die blasse Gesichtsfarbe schwand und nun sehen — nach kaum zweiwöchentlichem Gebrauch des Haematogen Hommel — die Kinder so blühend aus, wie vorher.**" (Dr. med. **Déméter R. v. Bleiweis, Laibach.**)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit **vorzüglichem Erfolge** angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvaleszenz, habe ich insonderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. **bei meinem eigenen, acht Jahre alten Töchterchen,** Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die **Wirkung** bereits nach 5—6 Tagen **geradezu überrasceud.** Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." (Dr. **Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Grossenhain,** Sachsen.)

„Bestätige Ihnen hiermit, dass ich mit Hommel's Haematogen ganz ausserordentlich zufrieden bin. Ich habe das Mittel **am eigenen Körper** ausprobiert. **Erschöpfungsgefühl als Ausdruck neurasthenischer Zustände auf anämischer Basis,** als Folge unausgesetzter Berufsarbeit, wurde mir ein häufiger Gast. Ich versuchte manche der mir offerierten Mittel, Hommel's Haematogen war das einzige, welches mir zusagte. Es ist für mich ganz zweifellos, dass der Gebrauch desselben bei mir jene obenerwähnten lästigen Zustände **durch Kräftigung des Gesamtorganismus rasch und glücklich beseitigte.**" (Dr. med. **R. Bennstorf, München.**)

„Hommel's Haematogen hatte **bei meinem durch Keuchhusten** arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.**"
(Dr. med. **Pust,** Stabsarzt in **Posen.**)

„Teile Ihnen mit, dass ich mit dem Erfolge Ihres Hommel's Haematogen sehr zufrieden bin. Und wenn ich auch — als im **neunten Lebenjahrzent** stehend — in meiner Praxis nicht viel Gebrauch davon machen kann, so spüre ich doch den **Vorteil am eigenen Leibe.**" (Dr. med. **Löhrmann, Leipzig-Gohlis.**)

„Mein Sohn von **fünf Jahren,** der nach einer *Mandelextirpation in kurzen* Intervallen von Lungenentzündung, Brustfellentzündung und zuletzt von Diphtherie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat sich nach einem mehrwöchentlichen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel **überraschend erholt** und **die alte Frische gottlob wieder erlangt.**" (Dr. med. **Joseph Sachs, Berlin.**)

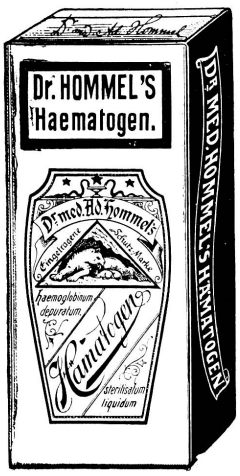
„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meinem 6½jährigen Kinde, das nach einem sehr heftigen Darmkatarrh stark heruntergekommen war, **vorzügliche Resultate** erzielt." (Dr. med. **A. Gressmann, München.**)

„Mit Hommel's Haematogen hatte ich bei mir selbst **nach einer schweren Scharlacherkrankung vortreffliche Wirkung** erzielt."
(Dr. med. **J Baedecker, Berlin.**)

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei meiner Tochter in der **Rekonvaleszenz** nach Masern und Lungenentzündung **ausgezeichnete Erfolge gehabt.**"
(Dr. med. **E. Gerlach, Wittenberge,** Bez. Potsdam.)

„Seit ungefähr einem Jahre lasse ich mein anfangs sehr schwächliches' jetzt 21 Monate altes Jüngelchen, das leichte rhachitische Symptome aufwies' Haematogen Hommel nehmen. **Das Kind hat sich prächtig entwickelt** und ist ohne übermässigen Fettansatz sehr kräftig geworden."
(Dr. med. **F. Haass,** Augenarzt, **Viersen.**)

„Teile Ihnen gerne mit, dass ich mit den Wirkungen Dr. Hommel's Haematogen **stets sehr zufrieden war;** dass es vom **denkbar schwächsten Magen vertragen wird, bewies mir folgender Fall. — Mein eigenes künstlich ernährtes Kind** bekam im Alter von sechs Wochen nach kurzer Verdauungsstörung ein sechs Tage lang sich wiederholendes fürchterliches Blutbrechen; der sicher erwartete Tod kam nicht, aber das zum Skelett abgemagerte Kind schritt selbst an der Brust einer Amme erst dann wieder vorwärts, als ich ihm, mit Muttermilch verdünnt, einige Tropfen Haematogen einzuflössen begann. Es hat im Laufe weniger Wochen eine ganze Flasche geleert und vertragen, während es sonst alles ausbrach und nur mit Klystieren einige Zeit gehalten wurde."
(Dr. **Oskar Bley** in **Festenberg,** Prov. Schlesien.)



Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich das echte „Dr. Hommels" Haematogen u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden.

NICOLAY & Co

Verkauf in Apotheken und Droguerien.

Hanau a. Main.
Zürich.
London, E. C. 36 & 36 a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

539]

Neues vom Büchermarkt.

Mein Sohn und ich. Aufzeichnungen eines Vaters von Karl Eugen Schmidt. Geheftet M. 2.—, gebunden M. 3.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Vor zwei Jahren erschien ein kleines Buch von Karl Eugen Schmidt „Aus dem Tagebuch eines Säuglings". Es waren, in der bequemen und heitern Fiktion der Tagebuchaufzeichnungen eines Stechkissenkindes, amüsante und doch nicht nur amüsante Plaudereien über das früheste Kindesalter, harmlose und oft auch recht ironische Anmerkungen zu dem Leben und Treiben der Erwachsenen, die sich so klug dünken und doch so viel Wunderliches und Unbegreifliches tun. „Mein Sohn und ich" darf in gewissem Sinne als Fortsetzung jenes ersten Büchleins betrachtet werden; es ist wieder eine Reihe von Plaudereien und kleinen Geschichten, die dem Verfasser aus den häuslichen Freuden und Leiden, aus dem Beachten und Miterleben des Heranwachsens seines kleinen Jungen zugeflossen sind. Karl Eugen Schmidt, der schon seit so vielen Jahren in Paris lebt als bekannter und sehr beliebter Mitarbeiter deutscher Zeitungen und Zeitschriften, fesselt auch hier wieder den Leser durch seine schriftstellerische Eigenart, die in der glücklichsten Weise deutsche Herzlichkeit und Gemütswärme mit französischer Lebhaftigkeit und Grazie des Stils verbindet. Hat er doch in all diesen kurzen Skizzen, die sich so anmutig zu einem Ganzen abrunden, trefflich verstanden, in heiterer und unterhaltender Form nicht nur Bilder zu geben, an denen sich jeder erfreuen wird, der auch wenig „kinderlieb" ist, sondern auch Herzenstöne anzuschlagen und allerlei Gedanken auszusprechen, die vor allem von Eltern und Erziehern Gehör und freundliche Aufnahme verdienen und, nach dem Erfolg des „Säuglingstagebuchs" zu schließen, auch sicher finden werden.

Das Bessere ist des Guten Feind. — Tadellose Stärkewäsche ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortrefflichste, was auf diesem Gebiete neuestens mit Recht gepriesen wird, ist die **Remy Reisstärke;** sie vereinigt alle wünschbaren Eigenschaften in sich und wird von fachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [629

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse **Fr. 1. 30.** [352

Der einzige Erfinder der echten Heublumenseife ist Herr Joh. Grolich in Brünn. Preis 65 Cts. Ueberall käufl. [733

HÄUSLE, WETTER & Co
STOFFDRUCKEREI
LENZBURG.
GF.

MODERNE KÜNSTLERISCHE
VORHÄNGE, TISCHDECKEN
BETTDEKORATIONEN
CHLORECHT — LICHTECHT — WASCHECHT

GÜNSTIGE GELEGENHEIT FÜR
HOTELS ANSTALTEN
BRAUTAUSSTEUERN

VERLANGEN SIE STOFF- & FARBPROBEN
EN GROS EN DÉTAIL

756 (O F 1332)

Nicht alle **3,000,000** Einwohner der Schweiz **kaufen Hirt's Schuhwaren** aber ein sehr grosser Teil davon denn er liefert

vom Besten das Beste!

Ich versende

Mannswerktagslaschenschuhe Ia	N°	39/48	Fr.	7.80
Mannswerktagsschuhe, Haken Ia	„	„	„	9.—
Herrensonntagsschuhe, solid und elegant	„	„	„	9.50
Frauensonntagsschuhe, „	„	36/42	„	7.20
Frauenwerktagsschuhe, solid	„	„	„	6.30
Knaben- u. **Töchterschuhe,** beschl.	„	26/29	„	4.20
Knaben- u. **Töchterschuhe,** „	„	30/35	„	5.20
Knabenschuhe, beschlagen	„	36/39	„	6.80

Rud. Hirt in Lenzburg.

Verlangen Sie bitte Preiscourant mit über 300 Abbildungen.

(Zà 1464 g) **Garantie für jedes Paar.** [545

Damen, die sich einsam fühlen, heiraten und glücklich werden wollen, geben wir den Rat, alle falsche Scham beiseite zu legen und sich schriftlich oder mündlich bei dem **behördlich bewilligten**

Heirats-Vermittlungsbureau „Trautheim"

Rötelstrasse 22, I, Zürich-Unterstrass
Briefadr: Postfach 14,121

anzumelden. **Kein Vorschuss, streng reell, absolute Verschwiegenheit.** Separate **Damen-** und **Herren-Empfangszimmer.** [699

Es sind Herren aller Stände, jeden Berufes, jeden Alters und Konfession angemeldet.

Das bewährte, anerkannt beste, ausgiebigste und somit auch preiswürdigste Waschmittel ist und bleibt die

Steinfels-Seife.

Um sich aber vor den vielen Nachahmungen zu schützen, achte man genau auf nachstehenden Firmastempel:

FRIEDRICH
STEINFELS
A.-G.
ZÜRICH

Nur ächt, wenn jedes Stück diesen Stempel trägt.

Grösste und leistungsfähigste Seifenfabrik der Schweiz. [678

In allen bessereren Geschäften erhältlich.

Schnebli Bonbons unübertroffen

Schnebli Biscuits beliebteste Marke

Schnebli Waffeln hochfeiner Dessert

A. Schnebli's Söhne, Baden.

645 (H 2114 Z)

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Ihr werten Frauen, dass Ihr's wisst, [159
Nichts Scharfes in Schulers Waschpulver ist,
Das merkt Ihr selbst ja allsogleich,
Denn Wäsch' und Hände bleiben gleich.

Die Silhouette. Ihre Geschichte, Bedeutung und Verwendung von Anna Corsep. Mit 37 Abbildungen. Preis 1 Mk. Verlag von E. Haberland in Leipzig-R., Eilenburgerstr. 10/11.

Das Buch ist leicht faßlich und knapp geschrieben und eignet sich daher vorzüglich zum Selbstunterricht und auch für Kinder, die sich ja bekanntlich stets sogern mit dem Ausschneiden und Aufkleben solcher Zierlichkeiten befassen. Es sei daher allen Liebhabern dieser harmlosesten aller schwarzen Künste aufs Wärmste empfohlen.

Clara Forrer, Neue Gedichte. Ein elegantes Bändchen von VI, 154 Seiten, 8° Format. Zürich, 1908. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. Fr. 3.20, geb. Fr. 4.—.

Die schweizerische poetische Literatur ist um eine reizende Gabe reicher geworden; es ist ein Zyklus lyrischer Gedichte von seltener Tiefe und Innigkeit in lieblichster, ansprechendster Ausgestaltung. Die zürcherische Dichterin Clara Forrer (Frau Holzmann) stellt sich mit diesen ihren „Neuen Gedichten", der dritten, zu vollständiger Reife gelangten Frucht ihrer hohen poetischen Begabung, in die vorderste Reihe der schweizerischen Dichter, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß ihr Name auch auf dem Gebiete der allgemein deutschen Lyrik in Bälde den besten Klang haben wird. Echtes Gefühl, weit entfernt von süßlicher Sentimentalität, spricht aus Clara Forrers Dichtung, ja, es klingen oft Töne von ungewohnter Kraft und Energie aus ihren Liedern und besonders aus denen, die sie dem Vaterland weiht. — Der Zyklus, den die Dichterin selbst eine Liedersinfonie nennt, schließt mit vier prächtigen Sonetten zum Andenken an den verstorbenen Pfarrer Adolf Ritter ab, welcher, wie es scheint, sie ermutigt hatte, mit den Gaben ihres poetischen Sinnes vor die Oeffentlichkeit zu treten.

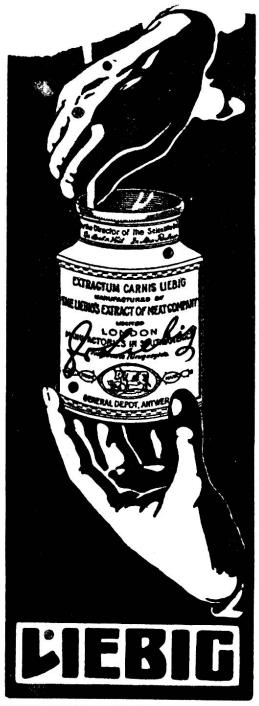
492] Bei **Lungen- und Halsleiden** verordnen die meisten Professoren und Aerzte jetzt nur noch Dr. Fehrlins Histosan, weil es in den berühmten Kurorten Davos, Arosa, Leysin, in vielen deutschen Heilstätten und in Bozen, Meran, Abbazia usw. als das zuverlässigste Mittel bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane erkannt worden ist und seither auch in den meisten Krankenhäusern und Kinderspitälern in ständigen Gebrauch gekommen ist. Histosan ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von Fr. 4.— in den Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Histosan-Fabrik Rheinquai 74, Schaffhausen.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten- oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona, hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebten Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [556

Sunlight-Seife

steht in Bezug auf Absatz und Verbreitung einzig da in der Welt. Ihre Qualität ist stets gleichbleibend und konkurrenzlos! — Jeder praktischen Hausfrau ist Sunlight-Seife Lieblingsmarke geworden. Alle Spezerei-Geschäfte führen die beiden neben gezeigten Packungen.

716



946

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [611

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunden Teint

Die Flasche à Fr. **2**½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1800 Y)

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [362

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bei allen Erkrankungen [622

welche auf mangelhafte Blutbildung zurückzuführen sind, leistet **Sanguisat „Richter"** hervorragende Dienste. Ein Versuch wird sie von der Wirksamkeit und Güte des Präparates rasch überzeugen. Preis per Flasche Fr. 3.75. Zu haben in den Apotheken.

543] Das **beste** und **erfolgreichste** und zugleich **billigste**

Kräftigungsmittel

für (B 11,853)

Schwächliche Kinder
Blutarme und nervöse Erwachsene
Magen- und Darmleidende.

NB. Man verlange ausdrücklich die Marke „PARADIESVOGEL", überall erhältl., aber **nur** in **gelben** Packungen, je ¼ Pfd. zu **50** Cts. p. Packung.

Engrosverkauf für die Schweiz:

Cochius & Co., Basel

682

Eisen-Essenz

519] von

Winkler & Co. A.-G., Russikon (Zch.)

Angenehmes Heilmittel gegen **Bleichsucht, Blutarmut** und **deren Folgen;** belästigt den Magen nicht und greift die Zähne nicht an. **Kräftigt das Blut und hilft vorzüglich zur Erlangung verlorener Kräfte** nach Krankheiten etc. Von Aerzten vielfach verordnet und empfohlen. Erhältlich in **allen Apotheken** in Flacon à **Fr. 2.—.**

*Eine intelligente, junge **Tochter,** welche die Bureauarbeiten erlernen und in der Hauswirtschaft sich vervollkommnen will, findet Aufnahme in einer guten Familie. Mütterliche Ueberwachung und Familienanschluss.* (449

*Offerten sub Chiffre **F 449** befördert die Expedition.*

*Junge Tochter mit guter Schulbildung als **Stütze der Sekretärin** eines Sanatoriums nach Davos **gesucht.** Kenntnis des Französ. erwünscht; solche, die schon in Bureaux gearbeitet haben, erhalten den Vorzug; Gelegenheit, den Saal-Service zu erlernen. Offerten mit Phot. an Chiffre **T S 711.***

Graphologie.

605] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme.

Grapholog. Bureau Olten.

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener Kleiderstoff, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [417

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

655